





am unter elenden Männern bestehen. — Hoffentlich wird den einen erfreulichen Besuch herbeiführen. Mit 38 gegen 13 Stunden wurde beschlossen, Beiträge an die Hauptkasse auf 60 Centimes pro Monat und Pfund zu erhöhen, das ist, wohl verstanden, der Beitrag, den die Zweigvereine an die Kasse der Federation für die allgemeinen Bedürfnisse des Verbandes abzuführen haben. Gegen den üblichen Beitrag von 15, 20 oder 30 Centimes, wie ihn die meisten französischen Gewerkschaften an ihre Zentralkassen abführen, bedeutet dies immerhin einen erfreulichen Fortschritt. Bis zum nächsten Sonntag will man den Beitrag auf 75 Centimes steigen.

#### Deutsche Arbeiter als Streikbrecher im Ausland?

Wir verneinen schon neulich darauf, daß in Antwerpen, wo besonders die Hafenarbeiter sich in der Bewegung befinden, außer englischen Streikbrechern auch deutsche eingesetzt werden. Wir sind in der Lage, darüber Mitteilung zu machen, auf welchem Wege man den Antwerpener Hafenarbeiter deutsche Streikbrecher zuwenden verucht hat. Die Hamburger Reeder sind es, die den Antwerpener Unternehmern mit einigen Hundert ihrer Kontraktarbeiter zu Hilfe zu kommen suchen, die nun auf Grund ihres Kontraktes und der famosen Sparfahrt in Antwerpen Streikbrecherarbeit verrichten müssen. Die Hamburger Schauerleute haben die Leute durch ein Blatt dazu gewarnt.

Um nun in Hamburg die Lüde wieder auszufüllen, beschließen die dortigen Unternehmer, durch die bürgerliche Preise, wie die Pauschalpreise usw., Leute als Kontraktarbeiter nach Hamburg zu laden. Es wird ein Wochenlohn von 30 fl. geboten, davon 1 fl. für die Stunde Nachts der Sonnabendarbeit; die Sparfahrt wird allerdings nicht erniedrigt.

Gemeint! Halten den Zugang von Kontraktarbeiten aus dem Hamburger Hafen fern! Der Schub Kontraktarbeiter nach Antwerpen bewirkt deutlich, wozu die Leute gebraucht werden sollen, selbst ist das Kontraktarbeitsverhältnis eingegangen.

Bei Bekanntgabe dieser Ausprägung im April haben die Unternehmer Verhandlungen zum 1. Oktober zugesagt. Dann soll entweder der Schichtwechsel eingeführt oder der Volontarist der Schauerteile endgültig verbessert werden. Wenn es ihnen jetzt gelingt, genügend Kontraktarbeiter zu finden, werden sie für Bugestandnisse nicht zu halten sein.

Dazu kommt, daß jeder Arbeiter, der als Kontraktarbeiter nach Hamburg geht, sich dem Unternehmern gewissenhaft als internationaler Streikbrecher verschrieben hat. Sein Kontakt zwängt ihn nicht, unter Umständen wider Willen seinen Arbeitsüberuren in den Rücken zu fallen, sondern er kann, wie Figura zeigt, in einer Reihe gehandelt werden, durch die er der deutschen Arbeiterschaft den Auf der Solidarität ruht und ihre Ehre für alle Zeit schändet!

Soll die Arbeiterschaft des Auslands mit Fingern auf das deutsche Proletariat zeigen? Soll der Ruf der deutschen Gewerkschaftsbewegung unter dem Unterstand einzelner Schaden leiden?

Denn nicht, dann halte jeder organisierte Arbeiter den Zugang von Antwerpen fern! Dann werde man aber auch den Hamburger Daten, so elende Arbeiter durch einen von ihnen nicht verstandenen Antrag gezwungen werden, die deutsche Arbeiterschaft im Ausland zu schänden!

Achtung, Buchbinderei! In Annaberg-Buchholz und Schma stehen die Kartonagen-, Karton- und Buchbindereiarbeiter in einer Bahnbesetzung. In der Kartonagenbranche wird am 16. August die Einigung eingereicht, falls bis dahin eine Einigung über die einvertragten Forderungen nicht erfolgt.

In Solingen i. d. R. sind bei der Firma Siegel, Kartonagenfabrik, Differenzen ausgebrochen. Es hat nach diesen Orten Zugang von Buchbindern und Kartonagenarbeiter zu unterbleiben.

#### Die Ortsverwaltungen.

#### Ausland.

#### Der ungarische Fabrikarbeiterverband

Seit fast älter Verfolgungen, denen er seitens der "liberalen" Regierung ausgesetzt ist, einen ungeahnten Aufschwung genommen. Aus dem jenen veröffentlichten Bericht über das erste Halbjahr des zweiten Jahres seines Bestehens entnehmen wir folgendes: Mit der neuen Regierung begann eine weit schärfere Auseinandersetzung. Während im vorherigen Jahre unter der alten Regierung die Behörden 35 Ortsgruppen ausführten, deren Wirklichkeit durch Verfolgungen unmöglich machen, verfülen im vergangenen Halbjahr 60 Ortsgruppen dieses Schicksal. Doch diese Beschlüsse wurde immer wieder durch neue Ortsgruppen ausgefüllt. Bis zum 31. März 1906 waren sich erst 168 Gruppen gebildet, bis Ende 1906 waren es bereits 383 und am 30. Juni 1907 waren insgesamt 587 Ortsgruppen gegründet worden. Hierzu gehören die 196 aufgestellten Gruppen ab, so daß noch 391 verbleiben. Eine gleich erfreuliche Steigerung zeigt sich bei der Zahl der Mitglieder. Diese liegt von 15 814 im ersten Quartal 1905 auf 72 562 im zweiten Quartal 1907. Ebenso sind die Zusammensetzung, vergangenes Jahr waren insgesamt 60 000 Arbeiter vereinbart worden, während in diesem Jahre bis zum 30. Juni bereits 60 000 Arbeiter eingeschlossen worden sind. Der Verband hat sich angestellt in der Zentrale und zehn Sekretariate der Provinz. Die unparteiische Fabrikarbeiterorganisation stellt also hier eine auffallend gegebene Macht dar, die, je länger je mehr bei den Grundbesitzern sich Rechte zu verschaffen wünschen wird.

#### Der Kongress der französischen Metallarbeiter.

Die französischen Gewerkschaften haben in ihrer großen Mehrzahl eine Ausnahme bis jetzt nur die Buchdrucker) eine zeitige Beitragsentlastung. Die Aufsammlung von Fonds zur Unterstützung bei Streiks, Arbeitslosigkeit usw. wird von der großen Masse der organisierten Arbeiter für überflüssig erachtet und bei Beginn eines Streiks führt man dann sofort an, sich an die Solidarität des gesamten Arbeiterschaft zu wenden. Die durch Mitglieder zu veranlaßten Wahl selbst diejenigen führen, die von der Notwendigkeit hoher Beitragsentlastung überzeugt sind, davon ab, für die Erhöhung einzutreten, der einzige Teil aber glaubt in den Tod durch den "Gian" mit Hilfe der "direkten Aktion" alles erreichen zu können. Diese Aufstellung ist auch dazu beigetragen, daß noch heute in Frankreich auf gewerkschaftlichen Gebiete eine erhebliche Bevölkerung vorherrscht. Die Leute haben sich noch nicht von der Notwendigkeit überzeugen lassen, daß die Beiträge in Rentabilitäten abgeführt werden, und daß Beiträge von einer Neutralität aus geleitet werden müssen.

Auch und noch jedoch können sich auch die französischen Syndikale den letzten Zuschüssen nicht versöhnen; sie finden, daß ihre

Leistungen vielleicht aus Mangel an Mitteln resultierend verhindert werden.

Zu denjenigen wenigen Organisationen, die sich bemühen,

die Beiträge zu erhöhen und eine mehr zentralistische Partitur zu

gewinnen, gehört die Federation des Maschinenbauers. Dieser Ver-

band steht in den letzten Tagen in Paris seinen Nationalkongress

am hauptsächlich die Krise der Beitragsentlastung und die Ver-

einigung mit anderen Metallarbeiter-Syndikaten zu verhindern.

Es ist in Frankreich gegenwärtig fünf verschiedene Verbände von Metallarbeiter; es sind das die Maschinenbauer, die Verbände der Metallarbeiter, former, Schmiede und Autowirke. Auf dem Kongress

wurden die Vertreter der ausländischen Bruderkommissionen der

internationalen Ordnung gegen hier vertreten; aufstrebend waren Delegierte von Deutschland, Schweiz, Österreich, Ungarn, England und Skandinavien. Die ausländischen Vertreter, insbesondere Reichel vom

französischen Metallarbeiterverbande, Hugo (Schweiz) und Stephen (England) der Maschinenbauerverband führten ihren französischen

Vertretern die Wichtigkeit starker Berufserziehung mit großer

Begeisterung zu Augen. Durch zwei Sitzungen

der Diskussion, bis man eine Kommission wählte, die

die Bruderkommissionen in Verbindung setzen sollte, um zu

dem Abschluß eines Karlsruher Abkommen zu gelingt festen. Die Kom-

mmission erhielt am nächsten Tage leider nur berichten, daß sie eine

solche Kartei habe. Darauf kinnite der Kongress einer Resolution

zu, welche erklärt wird, daß die Maschinenbauer in Zukunft nach

dem Vorsitzenden, die Streikfonds zu gründen, die es erlauben

zu erlaubt ist, die Arbeitszeit und Erhöhung des

Streikfonds bereit, eine Vereinbarung mit den übrigen

Arbeitskommissionen herzustellen. Durch die bedauerliche Hart-

heit unter der Leitung von Jean Lajos an den alten Komitees

unter den Gewerkschaften fehlte, scheint zunächst jedes Verhän-

gen gelang es in der anderen Frage, der Erhöhung der Beiträge,

die erfreuliche Besprechung herbeizuführen. Mit 38 gegen 13 Stun-

den wurde beschlossen, Beiträge an die Hauptkasse auf 60 Centimes pro Monat und Pfund zu erhöhen, das ist, wohl verstanden, der

Beitrag, den die Zweigvereine an die Kasse der Federation für die

allgemeinen Bedürfnisse des Verbandes abzuführen haben. Gegen

den üblichen Beitrag von 15, 20 oder 30 Centimes, wie ihn die meisten

französischen Gewerkschaften an ihre Zentralkassen abführen, bedeutet

dies immerhin einen erfreulichen Fortschritt. Bis zum nächsten Son-

ntag will man den Beitrag auf 75 Centimes steigen.

## Soziales.

### Kleine weiße Sklaven.

sec. Der Handel mit Kindern aus gewinnbringenden Abhängen und zu unbilligen Preisen blüht immer wieder unter "christlichen" Gewerkschaften. Henriette Arentz, die seit 1903 beim Stadtgericht Stuttgart als Polizeioffizierin angestellt ist, beschreibt im Juliheft der Monatschrift für Strafinspektion und Strafrechtsreform die Schleichwege, auf denen dieses schändliche Geschäft betrieben wird. Sie ist lange Zeit hindurch den Almonien der Tageszeitungen, in denen Kinder zur Adoption angeboten oder gekauft werden, eingezogen und hat dabei die Erfahrung gemacht, daß es sich meistens um die Weggabe von unehelichen Kindern handelt, wobei die Mütter aus bitterster Not, die Uebertreiber aber aus schändlicher Gewinnsucht handeln. Jährliche beträchtliche Kinderzahlen fallen dabei der Verhüllung an Bordellhaber zum Opfer. So kommt Arentz hinzu, dass in vielen Zeitungen wiederholt erschienene Annonce, wonach "ein hübsches Mädchen — Alter Nebenjahr — ohne negativen Entschädigung an Kindesstatt angenommen werden sollte", feststellen, daß der Sünder gerade eine längere Sitzung wegen Ungehorsams verboten hatte, und daß die gefassten Kinder von ihm an Bordellhaber zu weiteren gegeben wurden. Ferner erwähnt sie, daß von einer Gesellschaft in Santa Nebraska in Amerika gewerbräudig Kinder aus Deutschland zum Preis von 25 Dollar pro Kind angelauft wurden. Um diesem schändlichen Kinderhandel die Wurzel zu durchschneiden, verlangt Arentz vor allen Dingen: kynische Fürsorge für uneheliche Mütter und deren Kinder durch Errichtung von Wohneinrichtungen und Sauglingsschulen. "Viele Kinder verlassene uneheliche Mütter sind wohl mit unter diesen ungünstlichen kleinen weißen Sklaven!" rief sie. Welcher Vorwurf trifft da nicht unser pietistische Gesellschaft, unser modernes Christentum, das sich allenfalls des ersten unehelichen Kindes eines armen Mutter annimmt, das zweite oder gar dritte und vierte aber erstaunungslos dem furchtbaren Schicksal preisgibt. Ich habe diese Mädchen mit Kindern, einige sogar mit Neuen, acht und neun Jahren in Fürsorge. Gewiß sind diese Mädchen nicht zu leben, aber das fünfte und das sechste und das siebente Kind empfindet den Hunger genau so schmerzlich wie das erste und ist noch viel belastbarer wie dieses, weil es in der Regel noch viel verlässlicher ist."

Was aber das Schicksal der englischen Mütter anlangt, so lautet es heute zuweilen: Prostitution. Darüber sagt Henriette Arentz: "Wie oft kommen Mädchen, die aus der Entbindungsanstalt entlassen werden, mit ihrem neugeborenen Kind zu mir und flehen um Hilfe! Diese Mädchen sind in der Regel von ihrem Geliebten verlassen worden, haben keine Mutter, keine Unterkunft für sich und ihr Kind, sind noch unsfähig zur Arbeit, und so stehen sie hilflos auf der Straße, allen Verführungen preiszugeben. Sie fallen Suppler und Supplerinnen in die Hände und werden durch die bitterste Rot auf der Prostitution direkt gezwungen. Verschiedene Mädchen, die unter Gütenkontrolle stehen, haben mir gestanden, daß die Unfähigkeit, ein oder gar mehrere Kinder zu versorgen, sie veranlaßte, unter Kontrolle zu gehen." Ein Kinderstaaten, das von einem Offizier zwei Kinder hatte, wurde von ihm im Stich gelassen. Er verstand nach Südtirolerstrafe, mit als neuer Soldat seinem Kaiser dienen, und sie wurde Prostitution, weil sie keine Kinder nicht ernähren konnte und niemand hatte, der sich ihrer annahm."

## Neues aus aller Welt.

Berlin, 14. August. In seiner Wohnung, Ruheplatzstraße 21, bedrohte der 30jährige Schlosser Johannes Nawagels seine Frau in einem plötzlichen Tobsuchtaufstand mit einem Küchenmesser. Die Bedrohte wich dem Tobenden gnädig aus, und dieser brachte sich selbst schwere Verlebungen bei. Blutüberströmt wurde er nach der Unfallstation in der Lindenthalstraße gebracht, doch gelang es nur schwer, den Tobenden zu bändigen, um ihm Notverbands anlegen zu können.

Frankfurt a. M., 14. August. Gestern nachmittag ereignete sich in der Nähe des Hotels Adlonischer Hof ein blutiges Drama. Vor etwa acht Tagen war zwischen dem italienischen Kapitänvogt Lazarus und einem Kollegen ein Streit ausgetragen, den der Hotelmeister geschlichtet hatte. Der Italiener verließ hierauf seine Arbeitsstätte. Gestern nachmittag schrie er plötzlich zurück. Nach einer Untersuchung zog er einen Revolver und gab auf den Hotelmeister einen Schuß ab, sodann dieser schwerverletzt zu Boden stürzte. Hierauf richtete er den Revolver gegen sich selbst. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb er. Der Hotel liegt schwerverletzt da.

Hamburg, 14. August. In dem Nordseehafen St. Peter wurde in einem Hotel ein Viehspoor, das sich als Kaufmann Krausig und Frau in das Fremdenbuch eingetragen hatte, erwischt aufgefunden. Es handelt sich um einen 25jährigen Tuchfabrikanten aus Worms und um eine 19jährige Dame aus Homburg, die wegen mäßiger Vermögensverhältnisse und weil sich die Eltern der Heirat der jungen Dame widersetzen, gemeinsam in den Tod gingen.

Herbolzheim-Bogelsdorf, 14. August. Seit gestern abend 6 Uhr steht hier Großfeuer; bis jetzt sind etwa 40 Häuser niedergebrannt, u. a. das Urtigergerichtsgebäude und das Pfarrhaus. Da kein Wasser vorhanden ist, hilft die Feuerwehr sehr erschwert, und der Brand wütet weiter.

Zu dem Brand wird noch gemeldet, daß 65 Gebäude abgebrannt, darunter 34 Wohnhäuser, das katholische Pfarrhaus, 2 Schulen, 3 Bäckereien und 3 Wirtschaften. Zwei Kinder waren in größter Gefahr, konnten jedoch rechtzeitig gerettet werden. Verletzen sind nicht umgekommen, doch einiges Vieh verbrannte. Das Urtigergericht wurde teilweise zerstört. Feuerwehr sollen die Hälfte nicht leiden, da es sich meistens um minderbemittelte Leute handelt. Der Brand begann gestern abend gegen 6 Uhr in einer Bäckerei. Die Entzündungssache ist noch nicht ermittelt.

Münz, 14. August. Bei dem Tunnel bei Gummersbach findet ein ununterbrochenes langsames Rauschen der Schnecken statt, so daß der ganze Tunnel abgetragen werden muß. 400 Arbeiter sind Tag und Nacht beschäftigt, doch dürfte diese Arbeit ungeliebt dastehen.

London, 14. August. Ein hier zu Besuch weilender französischer Artillerist, der auf dem Nebenblatt der Batterien des Artillerieregiments Nr. 5 photographische Aufnahmen machte, wurde unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Rom, 14. August. Bei den Garibini und der Staatsanwaltschaft von Neapel sind 19 Angeklagte von Eltern, Vormündern und Ehemännern gegen den Vater Dinojo, Bürgermeister des Sizilianischen Capo di Monte, wegen Vergewaltigung Frauen und Kinder eingereicht. Dinojo trieb die Dreistigkeit so weit, daß er die Eltern aufforderte, ihre Kinder in seine Wohnung zu bringen. Auch der Leiter des betreffenden Polizeibezirks hat die Verleumdungslage gegen ihn angekämpft, weil Dinojo sich rühmen, seine Behörde sei gegen ihn einzuhaken. Ihm gefällige Strafbeamten befiehlt er von den städtischen Abgabern, während er wiederholt die ärgerliche Verfolgung ausübt.

Paris, 14. August. Nach einer Meldung aus Marseille ist mit dem nunmehr auch erfolgten Besuchsort des Wald die Untersuchung in der Pariserache abgeschlossen. Wald erklärte, daß Emma Lewin ein Dorfleben von ihm begegnet habe. Er habe ihr nur die Hälfte des erbetenen Betrags geben wollen mit der Bemerkung: "Für deine Zubälter habe ich keinen Centime." Emma Lewin habe darauf erwidert: "Du bist eine Schindmare." Durch dieses Wort wurde außerdem ergründet, daß Gold den Dolch gegen den Rücken Emmas getötet. Er versichert, jede räuberische Absicht habe ihm ferngelegen. Das Ehepaar wird nach Rom zurückgebracht werden, wo man beider Gesetzeszustand untersuchen will.

### Zum Prozeß han.

Karlsruhe, 14. August. Rechtsanwalt Max Oppenheimer, der Dr. Diez zur Ritterbedeckung herangezogen wurde, erhielt um vier Uhr nachmittags folgende Erklärung: "Die Rückerstattung eines Prozeßorgans, als sei von Dr. Diez und mir irgend eine Strafanzeige gegen Olga Molitor erstellt worden, ist irrt. Denn hat ja etwas niemals auch nur angekündigt und wäre sicher damit nicht einverstanden. Ich habe aber auch von mir aus gegenüber den beiden Kindern gesagt: 'Amateure-Verteidiger', um dieses neu geprägte Wort zu gebrauchen, auf das bestimmte zu erklären, daß ich mit derartigen Mitteln nicht operiere, wenn dies irgendwie vermieden werden kann. Die formelle Parteinahe pro oder contra ist in der Preise ist meines Erachtens einer seriösen Verteidigung viel mehr von Schaden als von Nutzen. Einseitige Plakate gegen den Angeklagten macht die Stimmung gegen ihn im großen Publikum und kann eine Suggestion desselben hervorruhen, welche unter Umständen die Geschworenen befangen macht. Andererseits ist zu befürchten, daß öffentliche Kundgebungen für den Angeklagten die Anklagebehörde zu Maßnahmen und Zeugnissen drängen und vielleicht solche erzielen, welche für die Rückerstattung eine Wirkung haben. Ich halte deshalb nicht für befugt, über Angaben des Angeklagten oder einer Zeugen Mitteilungen in die Öffentlichkeit zu geben. Ich hoffe, daß dadurch auch der Staatsanwalt die Möglichkeit gegeben ist, von öffentlichen Erklärungen abzusehen, und daß sie mit diesem Wege folgen wird. Zunächst bleibt das Ergebnis der Revision abzuwarten."

Mannheim, 14. August. Gestern nachmittag kam Frau v. Steinbrenner aus Karlsruhe nach Mannheim, um die Verbindlichkeiten ihres Mannes zu ordnen. Von Interesse ist ihre Angabe, ihr Sohn sei am Abend des Mordeis nach Hause gekommen und habe ihr sofort gesagt, die Olga Molitor habe neben ihrer Mutter erschossen.

### Dresdner Polizeibericht vom 15. August.

In Vorstadt Viehsen schwärzt sich am Donnerstag früh ein 42 Jahre alter Gewerkschaftler in Selbstmordsterben mit einem Revolver, einen Knopf in den Kopf, ohne dabei tödlich zu verletzen. Ein jahrelanges Kervenleben soll die Ursache zu dieser Handlung gewesen sein. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen hinzugezogenen Arzt erfolgte die Überführung des Leichnams nach dem Friedhofskrankenhaus.

## Letzte Telegramme.

### Schwere Dynamit-Explosion.

Düsseldorf, 15. August. Gestern morgen 6 Uhr 45 Minuten flog die hiesige Dynamitfabrik infolge einer Explosion in die Luft. Der erste Schlag, dem rasch hintereinander drei weitere folgten, fand auf der Oberfläche statt. Da die Säfte enden und nach mehreren Minuten die Wirkung vollkommen ausgeschlossen ist, ist dies der Verteidigung vollkommen ausgeschlossen. Ich halte mich deshalb nicht für befugt, über Angaben des Angeklag



# Beilage der Sächsischen Arbeiter-Beitung.

Nr. 188.

Dresden, Donnerstag den 15. August 1907.

18. Jahrgang.

## Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1906.

II.

**Gesetzungen und Tätigkeit der Kartelle.**

Neben der Agitations- und Organisationsarbeit der Kartelle

steht diese ihre Ausserordentlichkeit ganz besonders auch auf die

Ausbildungsbestrebungen der Arbeiter, sowie auf das Gebiet des Reichs-

zuges und der Ausfunkterstellung.

Es unterhalten 300 der an der Statistik beteiligten Kartelle eine gemeinsame Bibliothek und 47 Kartelle unterhalten außerdem eine eigene Bibliothek und 39 Lesesäle. Es ist erfreulich, dass die Kartelle eine ihrer Aufgaben mehr und mehr in der Verbreitung des Bildungsbürtner des Arbeiters erkennen und dieser Erkenntnis auch dadurch Ausdruck verleihen, dass sie neben den gewöhnlichen Unternehmungen, wie Bibliotheken, Veranstaltungen wissenschaftlicher Vorträge usw., auch die von Bürgerlicher Seite veranlassten, der Volksbildung und Unterhaltung gewidmeten Unternehmungen unterstützen, soweit diese letzteren den Prinzipien der demokratischen Arbeiterbewegung nicht widersprechen. Diese Verbindung ist um so mehr zu begrüßen, als gerade auf diesem Gebiete der einzelnen Organisationen, insbesondere in kleinen Städten, wegen der geringen Mitgliederzahl nur Unbedeutendes und zum Teil überhaupt nichts zu leisten vermögen, während durch die Zusammenfassung der Kräfte, wie dies in den Gewerkschaftskartellen der Fall ist, sich auch in kleineren Orten recht anscheinliche Erfolge erzielen lassen.

Die Zahl der von den Kartellen unterhaltenen Arbeiterschreinereien ist von 31 im Jahre 1904 und 56 im Jahre 1905 auf 67 im Jahre 1906 gestiegen. Auskunftsstellen wurden im Jahre 1906 von den Kartellen 110 unterhalten, so dass insgesamt 188 Kartelle Einrichtungen für Auskunftsstellen und Reichstagsbüros getroffen haben. In welcher Weise die von den Kartellen zu erledigenden Arbeiten in Aussicht genommen haben, geht daraus hervor, dass 14 Kartelle im Jahre 1905 und 5 in 1904 ein eigenes Bureau mit beauftragten Beamten trugen 1904 48, 1905 84 und 1906 110.

Gewerkschafts- oder Volkshäuser, die von den Kartellen selbstständig oder mit deren Hilfe und Unterstützung erbaut werden, sind in folgenden Städten vorhanden: Berlin, Braunschweig, Breslau, Celle, Charlottenburg, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Hohenbach, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Hamm, Hanau, Heidelberg, Kattowitz, Kiel, Leipzig, Liegnitz, Mannheim, Mühlhausen i. Th., Nürnberg, Offenbach a. M., Plauen, Pohl, Regen, Solingen, Stralsund, Stein, Stuttgart, Trier, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Worms und Jitau. Es sind dies 26 Städte, welche über ein "eigenesheim" verfügen. 1905 fanden zur 26. Kartelle über die Errichtung eines solchen Unternehmens Beschlüsse. Es handelt sich hierbei durchweg um geschäftsmäßige und wirtschaftliche Unternehmungen mit besonderer Vermarktung, über deren Einrichtungen und Rentabilität die Jahres- und Haushaltsberichte der Verwaltungen Aufschluss geben. Mit den Gewerkschafts- und Volkshäusern sind häufig auch Versammlungssäle und verschiedentlich auch Festzölleverbrennen verbunden. Infolge der Sanitätsdirektionen gegenwärtiger Organisationen sowie der Bevölkerung der Großstädte seitens des Reichsverbandes, der Polizei und Militärbehörden sind die Gewerkschaftskartelle sehr vieler Orte genötigt, besondere Aufwendungen für Versammlungsräume zu machen. Für 1906 benötigen 107 Kartelle, einschließlich derjenigen mit Gewerkschaftshäusern, über die Unterhaltung von Versammlungsräumen zu entscheiden.

Gelehrtenvereine werden von 36 Kartellen unterhalten und unter Kontrolle des Gewerkschaftskartells oder einer vom Kartell geschaffenen Hochschulkommission stehende Hochschule beim Saarwitz ist in 23 Kartellen vorhanden.

Angesichts der von den Kartellen unterhaltenen Agitations- und Bildungsdelegationen liegen für die letzten drei Jahre folgende Angaben vor. Von den Kartellen wurden unterhalten:

	im Jahre	1904	1905	1906
Werkzeugkommissionen für Gew. Anspalt. Sachsen	134	149	122	
Kommunistisch Kost- und Logiswesen	—	129	103	
Gewerkschaftskommission	151	195	197	
Arbeitsmänner-Agitationskommission	12	21	21	
Sächsische Verbandsverein	29	41	39	

Diese Zahlen machen nicht den Eindruck besonderer Zuwachs, denn es ist nicht wahrscheinlich, dass solche Einrichtungen, deren Wirkung erst nach längerer Zeitdauer fruchtbringend sein kann, im Jahre 1905 wieder aufgehoben werden.

Bem. die 21 Arbeiterinnen-Agitationskommissionen für 1905 und 1906 in den einzelnen Orten vorhanden waren, so dürfte man die Angabe als richtig betrachten. Da aber 15 der Kartelle, die 1906 diese Kommissionen verzeichneten, 1905 diese Frage verneinen, während 15 andere Orte über die Existenz solcher Kommissionen bestehen, so erscheinen diese Angaben ungutredend.

Gewerkschafts-Erhebungen wurden von den Kartellen im Jahre 1906 weniger veranstaltet als 1905. Die Gesamtzahl der Erhebungen in den Jahren 1904 und 1905 war 101 und im Jahre vorher 134. Erhebungen in den Jahren 1904 und 1905 verzeichneten 1906 14 Kartelle, die 1905 14 andere Orte über die Existenz solcher Kommissionen bestehen, so erscheinen diese Angaben ungutredend.

Gewerkschafts-Erhebungen wurden von den Kartellen im Jahre 1906 weniger veranstaltet als 1905. Die Gesamtzahl der Erhebungen in den Jahren 1904 und 1905 war 101 und im Jahre vorher 134. Erhebungen in den Jahren 1904 und 1905 verzeichneten 1906 14 Kartelle, die 1905 14 andere Orte über die Existenz solcher Kommissionen bestehen, so erscheinen diese Angaben ungutredend.

Veranstaltungen wurden insgesamt 2804 im Jahre 1906 einander, davon 2288 allgemeine und 1541 berufliche.

Die größte Zahl der Versammlungen verzeichnet Straßburg i. E., nämlich 36 allgemeine und 180 berufliche. Frankfurt a. M. verzeichnet 33 allgemeine und 44 berufliche Versammlungen. 75 Kartelle haben keine Versammlungen einberufen. An verschiedenen der in den nächsten Orten mag wohl Notstande die Ursache gegeben sein, dass keine Versammlungen abgehalten werden konnten.

## Sächsische Angelegenheiten.

"Konservative Erleuchtung."

Ein Artikel mit dieser Überschrift, deren tatsächliche Wichtigkeit wohl jeder beweist, bringt das Berl. Tagebl. über die tatsächlichen Konservativen und ihre Stellung zum Reichstagswahlrecht unter: "In diesen nicht uninteressanten Ausführungen heißt es

"Auch die Gelehrten der konservativen Partei beweisen, dass sie sich bei allgemeinen politischen Entwicklung nicht einzählen kann. Warum ist sie sich nicht auch heute wieder einmal ein Recht anzuhören? Warum ist sie nicht mit Prinzipientreue jede Partei umbringen lässt, das auch für längst eingetreten. Sie nimmt nur den eigenen Parteianteil, wenn sie ihre Partei auch auf liberale Linie stimmt. Ich kann nicht ganz wohl bei dieser Wirkung, so muss sie doch das Vorurtheil bestreiten, um die Fühlung mit den großen Volksströmungen nicht zu verlieren."

In dieser Hinsicht können wir heute in Sachsen sehr lebhafte Diskussionen machen. Es ist innerhalb der sächsischen Konservativen Partei nicht einmal zu einem Kampf der Gedanken (1) gekommen,

Damit ist nicht gelöst, dass die Gelehrten sich scheiden, die Partei aufzulösen oder auch nur ein vorläufiges Glied vertreten. Wer das annimmt, der kennt die Verhältnisse nicht. Politischer Ait ist zäher Kritik, Zentrum und Sozialdemokratie, so fast alle großen Parteien bilden zwischen ihnen unter einem Dachte ein stark voneinander abweichende Meinungen wohnen; nicht immer friedlich, aber doch im Geiste der Konservativen in Sachen will sich nicht etwa von dem alten Parteiverband trennen, sondern sie will innerhalb der Partei verbleben, ihre Grundsätze und mit ihnen auch ihre Taktik umgestalten. Am nächsten ist das in leichter Zeit in der Klar ausgewählten Abstand vorher, sich loszulösen von der Scholle des östlichen Junctum. In den letzten zwei Jahrzehnten gab es vielen und besonders in wirtschaftlichen Fragen der östlichen Konservativen seiner ländlichen Verwandtschaft durchaus Haltung und Richtung. Daher das starke Konservatismus in unserem industriellen Lande. Das preußische Junctum wird jedoch in den letzten Monaten an einem Teil der sächsischen Konservativen irre geworden sein. Die wollen sich frei machen von gewissen Ueberlieferungen; sie wollen in manchen Dingen nicht mehr als reaktionär gelten, weil sie zu der Überzeugung gelangen, dass die Partei leidet, wenn sie sich der Entwicklung nicht anpasst. Der Gewebe kann sehr kurz geführt werden. Einmal war die sächsische Konservative Partei verschlossen gegen das heutige Reichstagswahlrecht. Und sie machte kein Hehl daraus. Diesen Sommer vor Jahrzehnten schrieb das Vaterland, offizielles Organ der konservativen Partei Sachsen: "Das es mit dem allgemeinen Wahlrecht so nicht weiter gehen kann, das ist noch den blöder damals gemachten Erkundungen wohl allgemein die Ansicht in bürgerlichen Kreisen. Hat Bismarck nicht das preußische Dreiklassenwahlrecht für den Landtag das elendste aller Wahlrechte genannt, ohne freilich daran zu denken, es jemals abzulehnen, so seien wir nicht an, das jetzt bestehende Reichstagswahlrecht als das unverträgliche ältere Wahlrecht zu bezeichnen." — Genau so dachte man damals und bis in die neuere Zeit ganz allgemein unter den sächsischen Konservativen. Damit ist eine starke Wandlung eingetreten. Heute verlangen sie, dass die deutsch-konservative Partei in ihr Programm den Satz einfügt: "Das gegenwärtige Reichstagswahlrecht ist als eine der Grundlagen des Reichs aufrecht zu erhalten." Die Förderung ist von dem Oberbürgermeister Dresden, Geheimen Finanzrat Beutler, aufgestellt und von dem bisherigen konservativen Verein beschlossen. Aber es handelt sich nicht nur um einen Verlust dieses Vereins. Wie wissen, dass die Förderung, noch ehe sie öffentlich gestellt, den einflussreichsten Führern der sächsischen Konservativen beläuft war und von ihnen gebilligt wurde. Man darf also wohl annehmen, dass diese Förderung nicht Vereins, sondern Parteiwide ist."

Sonderbar, dass diese Auffassung von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Reichstagswahlrechts den "Jung-Konservativen" und dem Oberbürgermeister Beutler gekommen ist, nachdem es bei der letzten Reichstagswahl gelungen ist, den Sozialdemokraten durch den Blockverleumdungsfeldzug Mandate abzutragen. Wenn bei der nächsten Wahl das Resultat ein anderes ist, dann ändert sich wahrscheinlich auch wieder die Ansicht der Jung-Konservativen über das Reichstagswahlrecht und sie sind wieder mit dem preußischen Junctum ein Herz und eine Seele in der Feindschaft gegen die "Gleichmacherei" des Reichstagswahlrechts. Was die sächsischen Konservativen jetzt treiben, ist nicht als Spiegescherei. Aber das sächsische Volk kennt seine Pappheimer und lässt sich durch solche Blockmanöver nicht täuschen.

## Widerprüche.

In ihrer Befreiung der Landeskongress schreibt die Leipziger Volkszeitung:

"In der Debatte machte Altm. Dresden in umfangreichen Wendungen und Windungen einen schwachen Verlust, die Konferenz von der Notwendigkeit eines Zusammenganges der Sozialdemokratie mit dem Freiheit zu überzeugen. Ganz zu unrecht hielt er sich dabei auf die Erklärung, die Genossen Eisner, im Namen des Parteivorstandes zur vereinfachten Wahlrechtsbewegung in der Generalversammlung des Verbands der Berliner Wahlvereine abgegeben hat. Was Altm. wollte, will ich lieberlich die ganze Partei. Wenn ein Zusammengange mit den freilichen dennoch nicht möglich ist, so liegt das nicht an der Sozialdemokratie, sondern am Freiheit, der lieber mit den Blockparteien gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht mögelt, als an der Seite der Sozialdemokratie in einer energischen Wahlrechtsbewegung einzutreten."

Und zum Schluss der Betrachtung steht es dann: "Zwischen die Landeskongress völlig einig war, doch von einer Unterstützung bürgerlicher Parteien in der Wahlenbewegung keine Rede sein könne, würden die Anträge, die die Partei stellen und jede Unterstützung bürgerlicher Parteien unterlassen wollten, zurückgezogen, und höchstens der Verlust einer früheren Generalversammlung (1) in etwas abgedämpfter Form wieder erneut, wosoch sozialdemokratische Wohlhaber nur dann für einen bürgerlichen Kandidatenstimmen dürfen, wenn er sich bindend verpflichtet, für das allgemeine gleiche Wahlrecht zu dem Landtag einzutreten zu wollen. Die Entscheidung hat in diesem Falle die Wahlrechtsorganisation mit dem Beifalls- und Unterstützungsverein zu treffen. Einheitling stimmt die Landeskongressung diesem Vorschlag zu. Die Lösung der Wahlfrage findet unten vollen Beifall. Die Herren Freiheitlinge werden ihren Wahlherrn und Parteinstanzen nicht bedauern wollen. Und die nächsten Wochen werden auch den zwei oder drei Genossen, die durch die Freiheitlinge und Nationalliberalen die konservative Reaktion überwinden möchten, die legten Illusionen Mücken austreichen."

Jeder, der diese Ausführungen liest, wird von der Logik derselben einfach überwältigt sein.

Ich meine, die Ausführungen, die ich gemacht habe, lassen an Deutlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig. Ich habe versucht, die Annahme da ja auch dann tatsächlich juridisch möglichen Resolutionen des 4. und 8. Kreises zu verdeutlichen und davon gewusst, dass es auch begreiflich ist, Gefühlen des Hornes heraus zu bestimmen. Ich habe darauf hingewiesen, dass — jenseits angeflossener der Erklärung unserer Genossen in Berlin — gar kein Anlass vorliegt, uns die Hände zu binden. Wenn die liberalen Parteien eher für das gleiche Wahlrecht bei den Landtagswahlen eintreten, dann wäre ein Zusammengange in der Wahlrechtsfrage sehr wohl möglich und angebracht.

In einer Überschauung der Liberalen habe ich dabei keineswegs lobiert, denn ich habe ja ihre bisherige Unzuverlässigkeit mit aller Deutlichkeit gekennzeichnet.

Der größte Irrthum ist, ich, der unter ganz bestimmten Umständen eventuell mit den liberalen Parteien gemeinsam den Kampf um die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts führen will oder beispielhaft der Genossen Eisner, der da meinte, der Sozialdemokratie lädt, um das zu erreichen, darüber offen, lasse ich dahingestellt.

Ob ich in allen Wendungen gelobt habe oder ob es vielleicht klar ist, wenn Genossen Goldstein im Schlusswort Bölow und Böhrmann und die Anhänger von mir und Rosse zusammengekommen sind und zum Schluss gar sag:

"Sie sind sich leider nicht recht klar, sie haben eine Schenke im Kopf nach irgend etwas, aber das wird nicht ein treten!"

Sie sind sich leider nicht recht klar, sie haben eine Schenke im Kopf nach irgend etwas, aber das wird nicht ein treten!

Folglich kann ich getrost dem Urteil der Genossen überlassen.

Allerdings habe ich eine Schenke im Kopf, und zwar die, die jeder Sozialdemokrat darin haben sollte, die Schenke nämlich, dass wir politische Macht, Einfluss auf die Geschichte unseres Landes erringen. Dazu ist die Errichtung eines gerechten Wahlsystems notwendig und jedes Mittel, das eventuell die Möglichkeit dazu bietet, ist mir willkommen. Aus dieser Schenke nach diesem "irgend etwas" heraus, habe ich ver sucht, die Landeskongress zur Ablehnung der betr. Resolutionen, die ohne zwingende Ursache einen eventuell gangbaren Weg verwerfen, zu bewegen. Durch die einstimmige Sanctionierung der Gewerkschaftsresolution und die Zurückziehung der beiden von mir befürworteten Resolutionen ist es das vollauf erreicht worden. R.

## Ein offenes Wort zur sächsischen Wahlreform.

Freiherr v. Treitzen, der frühere Vorsitzende des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen, gibt in einer von ihm herausgegebenen Schrift seiner Überzeugung Ausdruck, dass der Hohenthal'sche Wahlrechts-Entwurf völlig unannehmbar sei. Er empfiehlt statt dessen die Rückkehr zu einem ständischen Wahlrecht, wie es Sachsen früher befehlt habe. Nach diesem Vorschlag soll die Landwirtschaft 22, Gewerbe und Hand 22, Beamte, Aerzte, Künstler usw. 15, Lohnarbeiter und Dienstboten 15, Personen ohne bestimmten Beruf 6 Vertreter in die Zweite Kammer entsenden.

Und angesichts dieses "Wahlrechts" wagt der Verfasser in der beigegebenen Begründung zu sagen:

"Niemand sollte das Wahlrecht vermissen; der unterste Lohnarbeiter sollte es in gleicher Weise ausüben können, wie der höchste Staatsbeamte, der größte Grundbesitzer und der reiche Industrielle."

Die Arbeiterschaft soll mit 15 Mandaten abgestellt werden,

also fast genau so vielen, als ihr Hohenlohe zugeschenkt will.

Unnötig zu sagen, dass der Vorschlag genau so reaktionär

und so unannehmbar ist wie die Hohenthal'sche Wahlrechts-Miß

geburt.

## Berichtigungen zum Bericht über die Landeskongress.

Im Bericht über die Landeskongress letzter Verhandlungstag befindet sich in den Neuerungen des Genossen Lüke infolge einer Unrichtigkeit, als Genossen Lüke nach seiner eigenen Erklärung nicht gesagt hat: Den Antrag des 2. Kreises bitte ich abzulehnen, sondern den Antrag des 3. Kreises bitte ich abzulehnen, sondern den Antrag des 3. Kreises bitte ich abzulehnen. — Genossen Dietrich erachtet uns mitzuteilen, dass er nicht gesagt habe, dass noch 400 Mitglieder nachzutragen seien, sondern dass 400 M. an Mitgliedsbeiträgen nachzutragen seien.

## Neuer eine aufregende Eisenbahnbahn.

auf der Jitau-Reichenberger Strecke wird Dresdner Zeitungen mitgeteilt: Der um 6 Uhr 28 Minuten abends von Reichenberg abgehende Zug hatte am Sonntag eine häfliche Länge aufzuweisen. Alle Wagen waren vollbesetzt mit Ausflüglern, darunter viele Studenten. Man war überall in besserer Stimmung, lachte, plauderte und schwatzte die über fröhliche Reiseerlebnisse. Doch schnell sollte sich das heitere Bild verändern. Der Zug hatte fast die Station Wiedendorf erreicht, als gelbe Rottäufe erklangen. Alles sprang auf der Fensterbank zu Langenfeld einen Eisenbahnzug auf der Leinebrücke zu Reichenberg erachtete die Einfahrt der Eisenbahn zu bringen war. Die Luftröhre der Lokomotive war bei dem starken Gefälle und bei dem schweren beladenen Zug völlig ungenügend, der mit unheimlicher Schnelligkeit und donnerndem Geräusch die Einfahrtswichen passierte und am Stationsgebäude vorbeirauschte. Die gefährliche Lage war nun den Passagieren klar geworden. Überall herrschte größte Aufregung und schreckensgleich hielten einige bereits den Drücker der Couleur in der Hand, um abzuspringen. Doch kurz vor der hohen Brücke, etwa 500 Meter hinter der Station, blieb der Zug stehen, die Gefahr war beigelegt. Es war dies dem Zugpersonal zu verdanken, das an den Wagen emporstieg und die Handbremsen in Tätigkeit setzte.

**kleine Nachrichten aus dem Lande.** Im Auenenhaus zu Ebersbrunn bei Friedland erhängte sich die 77 Jahre alte Gemeindemutter verlor. Gräuer aus Schlesien. — In Schönau bei Wildenfels hat vor einigen Tagen eine 90-jährige Frau ein Kind geboren, dem die Vorderbeine fehlen und das einen richtigen Schweindrüffel hat. Das Monstrum kam tot zur Welt. — In der Nacht zur Mittwoch haben Diebe in die Bäcke zu Langenfeld einen Eisenbahnzug überwältigt. Sie rissen durch ein Fenster ein, durchschritten die elektrische Klingel und öffneten mittels Nachschlüssel die Einfahrtstüren, die sie durchwühlten. Hierbei fanden ihnen eine goldene Uhr in der Tasche. — Auch in Reichenbach i. V. sind Diebe in die dortige Bäckerei eingedrungen. — Gestern morgen gegen 4 Uhr jäh die 17-jährige Arbeiterin Kropp in Leipzig, wie ein Dieb durch das offene Fenster in ihre elterliche Wohnung trat. Sie rief sofort um Hilfe. Da packte sie der Dieb und verletzte ihr vier Finger in den linken und rechten Unterarm. Dann, als die Eltern herbeieilten, ergriff er schnell die Flucht. Er hat als Beute 31 M. und eine Uhr mitgenommen. Vom Täter fehlt jede Spur. — Mehrere Kinder lieferten in Döbeln in der Mittagsstunde auf einer Mauer herum und wollten über ein Glasbrett hinwegkriechen. Eine Scheibe brach und einer der Knaben stürzte durch das Glasbrett aus einer Höhe von etwa 5 bis 6 Metern auf den gepflasterten Hof herab. Der Junge trug tiefe Schnittwunden am Kopf, an den Händen und Füßen davon, so dass er in ärztliche Behandlung gegeben werden musste. — Nach dem Genuss von Kirschen, auf die es sofort Wasser getrunken hatte, verlor der 1

# Kennen e. Wissen e. Kunst

**Niche Kohlehydrate.** Salze hohe phosphorhaltige Bestandteile für die Beurteilung des Gemütes der Pilze in Betracht. Pilze sind im allgemeinen schwer verdaulich und daher für Kranken fast nicht zu empfehlen. Bei der Verwendung der scharfen Pilze in der Küche überreichen die besten Zubereitungsmethoden Garnecken in Fleischbrühe vor. Nur selten werden Pilze ohne weitere Zusätze genossen, meist werden sie mit Zett, Reis, Eiern und Bergl. überreicht. Die edleren Pilze, wie Trüffeln, Champignons, Morellini, dienen vorzugsweise als Würze. Als Vollnahrungsmittel kommen hauptsächlich Steinpilze, Pilzgeringe, Semmelpilze in Betracht.

Auch die scharfen Pilze können giftig wirken, wenn sie verdorben sind. Da Pilze leicht verderben, bereite man sie absofort nach dem Einholmen zu. Das Trocknen der Pilze muß möglichst rasch an der Sonne oder am Ofen geschehen, indem man sie entweder auf eine Schale reicht oder auf Holzen ausbreitet. Für die Fleische verwendet man nur frische Pilze, deren Fleisch nicht weich, wässrig oder schläfrig ist. Vor allen Dingen aber hätte man sich vor giftigen Pilzen. Die Gefahr der giftigen Pilze wird vielfach unterschätzt. Es muß betont werden, daß es allgemeine Erkennungsmerkmale für giftige Pilze nicht gibt. Man hat weder in dem Vorhandensein von Milchsaft noch in der lebhaften Farbe oder der lebhaften Geschaffenheit des Stutes ein Merkmal. Giftpilze zu erkennen. Auch eine mit den Pilzen mischfeste Knoblauch oder ein in das Pilzgericht eingetauchter silberner Löffel verrät durchaus nicht die Amüsabilität eines Giftpilzes im Kochtopf. Das Märchen von der Knoblauch und dem silbernen Löffel ist schon mancher Familie verhängnisvoll geworden. Allein die genaue Kenntnis der Merkmale der Giftpilze schützt vor Unglücks.

Entsprechend den verschiedenen Pilzarten sind auch die Krankheitserscheinungen, die nach dem Genuss einzelner Pilzsorten auftreten, mehr oder weniger verschieden. Das Wichtigste scheint hierbei nicht je ein einzelner Bestandteil des Pilzes zu sein, sondern es sind — wie in den meisten Giftpilzen überhaupt — mehrere Stoffe. Außerdem können in gleichartigen Pilzen, je nach dem Standort, die Giftpilze in verschiedenen Mengen enthalten sein, so daß auch die Krankheitsbilder nach dem Genuss gleichartiger Pilze nicht einheitlich sind. Bärbel ist es sogar für den Arzt schwierig, bei denartigen Erkrankungen die Ursache zu erkennen oder sofern nicht Pilzreste vorliegen, einen bestimmten Pilz verantwortlich zu machen. So findet sich im Blutpilz häufig ein dem giftigen Bestandteil der Tollpilze ähnlich wirkender Stoff, in manchen Fällen fehlt er gänzlich. Ganz besonders wichtig kann sich das Bild der Erkrankung gestalten, wenn das genannte Pilzgericht aus mehreren Sorten von Giftpilzen bereitet war.

Die schädliche Wirkung des Gemüses giftiger Pilze äußert sich gewöhnlich nach einigen Stunden. Abgesehen vom Blutpilz, der sehr bald nach dem Genuss Unruhe, rauhähnliche Zustände, in schweren Fällen Krämpfe, Verlust des Bewußtseins, fast niemals Erbrechen und Diarrhoe herverruft, sind es im allgemeinen zunächst Störungen in den Verdauungsorganen, welche eine einsetzende Vergiftung melden: starke Übelkeit, Erbrechen, Durchfälle, Leibschmerzen. Weiterhin können sich heftiger Durst, Herzklappen, Schwindel und Schwindmaß einstellen und endlich kann unter Abnahme der Herzaktivität und heftigen Krämpfen oder Betäubung der Tod eintreten. Bei andern Pilzen zeigt sich die Giftwirkung erst nach 4—8 Stunden bei dem Kollapsblätter Ich kann im Logar erst nach 8 bis 40 Stunden, wobei die Ausicht auf Hilfe wegen der bereits erfolgten Allgemeinvergiftung erheblich verschärft ist. Maßen sich nach dem Genuss eines Pilzgerichtes Erkrankungen geltend, welche den Verdacht einer Vergiftung erregen, so lorge man sofort für ärztliche Hilfe. Bis solche zur Stelle ist, muß die Aufsichtnahme an Entfernung des Giftes aus Magen und Darm gerichtet werden. Falls Erbrechen nicht bereits eingetreten ist, rufe man es durch Verabreichen von warmem Wasser oder dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen geschiebt wird. Nötigenfalls nebe man ein Abführmittel, am besten 1 bis 2 Eßlöffel Rizinusöl. Reichliches Trinken von Wasser, welches bei Vergiftungen mit Speichel oder Giftpilzsaft am besten eßt gegeben wird, ist ratslich. Schmerzstillend pflegen heiße Umschläge auf den Unterleib oder heiße Bäder zu wirken.

## Mühkunde in Betrieben.

Es wird uns gefährden: In der Fabrik ziegeleie Kunath in Dresden-Görlitz enttarnt am 6. August ein Kind des dort beschäftigten Arbeiters Böttner. Das Kind ist wahrscheinlich beim Spielen in den unregelmäßigen 2 Meter hohen Bäumen gefallen und konnte, da Höhe nicht zur Stelle war, nur als Radie auseinanderwerden. Das dort nicht noch nicht Unfall verlorenen, wußt fast wieder nehmen. Die Umhüllungsmauer des Bausins und an zwei Stellen durchbrochen, stand über Es liegt eine höhere Brücke mit Schienen, über die mit Regellasten gefahren werden muss. An den durchbrochenen Stellen ist keinerlei Schutzvorrichtung angebracht, an der einen Seite der meterlangen Brücke liegt kein Geländer, an der anderen nur eine wackelige Stange. Tritt darüber in eine Wohnung, wo eine Nachbarin regelmäßig aus- und eintritt, in der Nähe befindlichen und so leicht hinunterfallen können. Da ist es dann ein so magerer Trost, wenn der Herr Böttner auf die Gemeinschaft der Arbeitnehmer 1. Kl. zählt, und wen einige Kollegen auch 1. Kl. arbeiten haben, noch 1. Kl. zählen. Es ist wohl zu hoffen, daß sich die Behörde die Unglücksstelle einmal genauer anzuschauen, sonst keine Bedenken liegen noch vor. Da sind bei den Kolleginnen jene zu schützen, die in der Nähe befindlichen und so leicht hinunterfallen können. Da ist es dann ein so magerer Trost, wenn der Herr Böttner auf die Gemeinschaft der Arbeitnehmer 1. Kl. zählt, und wen einige Kollegen auch 1. Kl. arbeiten haben, noch 1. Kl. zählen. Es ist wohl zu hoffen, daß sich die Behörde die Unglücksstelle einmal genauer anzuschauen. Eine ganze Reihe Bedenken liegen noch vor. Da sind bei den Kolleginnen jene zu schützen, die in der Nähe befindlichen und so leicht hinunterfallen können. Da ist es dann ein so magerer Trost, wenn der Herr Böttner auf die Gemeinschaft der Arbeitnehmer 1. Kl. zählt, und wen einige Kollegen auch 1. Kl. arbeiten haben, noch 1. Kl. zählen. Es ist wohl zu hoffen, daß sich die Behörde die Unglücksstelle einmal genauer anzuschauen.

(Umtshauptmannschaft Dresden-N.) Der Schlosser Richard Wittner in Klosteritz flügte gegen die Gemeinde Klosteritz auf 42 M. Bodenentfernung wegen Landwirtschaftlicher Entlassung. Wittner war vom 1. Mai bis 16. Juni 1907 in König-Friedrich-August-Bad in Klosteritz als Heizer beschäftigt und wurde plötzlich ohne die im Kontrakt vorgesehene 14-tägige Kündigung entlassen. Zur Beurteilung der Entlassung gibt Herr Gemeindeschulrat Müller an, Wittner habe wederhol einen Dienst vernachlässigt, er habe sich Dienstzeit angeeignet und in der Feierabendzeit einzuschmuggeln. Weiter habe er in der Oberförsterei eine Axtspitze erhalten, in dem nun Bad gehörigen Wald waren einige Bäume abgeholzt und fortgeschafft worden. Wittner erklärt, daß er seinem Dienst nach stritten und bestens Willen nachgekommen sei, doch sei er sehr oft vom Waldmeister freigesetzt und in der Feierabendzeit einzuschmuggeln. Weiter habe er in der Oberförsterei eine Axtspitze erhalten, in dem nun Bad gehörigen Wald waren einige Bäume abgeholzt und fortgeschafft worden. Wittner erklärt, daß er seinem Dienst nach stritten und bestens Willen nachgekommen sei, doch sei er sehr oft vom Waldmeister freigesetzt und in der Feierabendzeit einzuschmuggeln. Weiter habe er in der Oberförsterei eine Axtspitze erhalten, in dem nun Bad gehörigen Wald waren einige Bäume abgeholzt und fortgeschafft worden. Wittner erklärt, daß er seinem Dienst nach stritten und bestens Willen nachgekommen sei, doch sei er sehr oft vom Waldmeister freigesetzt und in der Feierabendzeit einzuschmuggeln. Ein Vordringen des Vorzugs, vergleichbar 20 oder 21 M. an den Kläger zu zahlen, wurde er vom Herrn Oberlandgericht entschieden juristisch ungültig, und vom Kläger abgelehnt, der meinte, daß er 6 Wochen ohne Arbeit war und auch 14 Tage warten musste, ehe er seine Invalidenkarte vom Gemeindeschulrat erhalten könnte. Auf eindringliches Anhören des Vorzuhenden erklärte sich Herr

Hundszelverwalter Lautenbach titulieren, ist allerdings billiger, als einen solchen Betrieb in Ordnung halten. Hoffentlich bergen nunmehr die Arbeiter selbst dafür, daß in diesem Betrieb Vorlebungen getroffen werden, die Leben und Gesundheit der dort beschäftigten Arbeiter trüben. Durch vollzähligen Antrag an die Organisation müssen sich die Arbeiter und Arbeitgeber Verbesserungen ertragen. — Von der Beobachtung aber erwarten wir gründliche Revision und baldige Abhilfe.

## Polizeistatistik.

Am Monat Juli betrug die Zahl der von dem Kreisbeamten der hiesigen Polizeidirektion angezeigten Verbrechen, Vergehen und Übelverhältnisse 101, die der ermittelten Anzeigen 3800, während sich die Zahl der zu Polizei- und anderen Ämtern genehmigten Gutachten und Abschreibungen auf 577 belief. Dazu kamen 1. Majestätsverleumdigung, 24 Verleumdungen gegen die Staatsgewalt, 14 Hausschlüsselbruch, 1 Kleinbrand, 62 Gütekundeverbrechen, 56 Beleidigungen und Körperverletzung, 4 Verbrechen gegen das Leben, 7 gegen Freiheit, 52 Diebstahl und Unterklauung, 3 Raub, 2 Erpressung, 6 Begünstigung und Gehlerei, 152 Betrug und Untreue, 11 Unzuchtversuch, 17 Sachbeschädigung, 2 Brandstiftung, 1 Anspruch, 13 Vergehen gegen das Forst- und Wildschutzrecht, 21 Angabe falscher Namen und Titel, 301 gebrochenes Unfall, 20 Tiermord, 130 Betriebs- und Landwirtschaft, 31 Gewerbeunzulässigkeit, 87 Beurteilungen gegen sozialpolitische Vorstrafen, 44 Natur- und Gewinnmittelverwendung, 31 verbotswidrige Rautkehr, 258 Schaf im Freien, 21 Übertritte der Todesfalle, 142 Vieh- und Omnibusregularien, 24 vergleichende Betriebe, den Straßenbahnbetrieb, 1573 vergleichende gegen die Verkehrsordnungswidrigkeiten, 202 vergleichende der Waldordnung, 23 vergleichende das Revieramt über Lustbarkeiten, 37 vergleichende gegen Gewerbeordnung, 4 Übertritte der Ministerialverordnung betreffend Stellenvermittlung, 39 Gewinnfahrt, 32 „Liederliches Unverträglichkeit“, 21 Übertritte betreffend regelmäßige Bedienung. — Die Gesamtzahl der im Juli im bisherigen elektrischen Straßenbahnbetrieb vorgenommenen Unfälle betrug 24, darunter 19 Zusammenstöße; bei 9 Unfällen wurden 10 Personen (8 männliche, 2 weibliche) verletzt. Unglücksfälle im Personentrafficverkehr gelangten zur Ansatz 6, im Fahrradverkehr 16, im Fahrradservice 37, sonstige Unglücksfälle 33. Weiter gelangten zur Meldung: 5 Aufzufindungen von Leidzusammen mit unbekannter und 10 mit bekannter Todesursache, 27 Schadenfälle, 21 Gewindeschädenfälle, 16 cholerische Zusammenfälle, 12 Schadenfälle der Meldeordnung, 23 vergleichende der Waldordnung, 27 vergleichende gegen Gewerbeordnung, 4 Übertritte der Ministerialverordnung betreffend Stellenvermittlung, 39 Gewinnfahrt, 32 „Liederliches Unverträglichkeit“, 21 Übertritte betreffend regelmäßige Bedienung. — Die Gesamtzahl der im Juli im bisherigen elektrischen Straßenbahnbetrieb vorgenommenen Unfälle betrug 24, darunter 19 Zusammenstöße; bei 9 Unfällen wurden 10 Personen (8 männliche, 2 weibliche) verletzt. Unglücksfälle im Personentrafficverkehr gelangten zur Ansatz 6, im Fahrradverkehr 16, im Fahrradservice 37, sonstige Unglücksfälle 33. Weiter gelangten zur Meldung: 5 Aufzufindungen von Leidzusammen mit unbekannter und 10 mit bekannter Todesursache, 27 Schadenfälle, 21 Gewindeschädenfälle, 16 cholerische Zusammenfälle, 12 Schadenfälle der Meldeordnung, 23 vergleichende der Waldordnung, 27 vergleichende gegen Gewerbeordnung, 4 Übertritte der Ministerialverordnung betreffend Stellenvermittlung, 39 Gewinnfahrt, 32 „Liederliches Unverträglichkeit“, 21 Übertritte betreffend regelmäßige Bedienung.

Vorstand Müller doch noch bereit, 30 M. vergleichende an den Bürger zu zahlen. Darauf gäbe Kläger ein, sonst wäre die Gemeinde Mühlberg die Zahlung der einzelnen 42 M. verurteilt worden. Vorleser und Beobachter hätten sich nämlich ihrer juristischen Geltung und Gültigkeit bewußt, dem Kläger seine Forderung zuwider. Der Vorzuhende machte aber nochmals einen Vergleichsvorschlag.

Auf 20 M. innehaltenden Monatsabrechnung und Zahlung eines Beitrags flügte die Bäuerin Wanda Röhren und Zahlung Gärtnereibesitzer Alexander Wimmer in Lausa bei Dresden, 1. April bis 31. Juli 1907 war Klägerin dort beidhändig. Ausgang war 14-tägige Kündigung. Beklagter war der Meinung, daß die Dienstzeit nur von 1. und 15. jeden Monats Gültigkeit habe. Doch war darüber nichts Besonderes ausgemacht. Wimmer zahlte die ersten 20 M. und hielt auf der Stelle das gewünschte Ergebnis ein. Beobachter: Freiherr von Mansfeld. Unternehmerbesitzer: Fabrikbesitzer Dr. Joseph in Gladbeck. Arbeitgeber: Klempner Lorenz in Gladbeck.

## Aus den Vororten.

**Omtewitz.** Es kommt noch sehr häufig vor, daß Briefe im Burghädel b. Dresden verschickt werden. Dieser Ort besteht seit 1. Januar 1905 nicht mehr, sondern hat sich mit dem Ort Omtewitz zu einer Gemeinde unter dem Ortsnamen Omtewitz vereinigt. Man wolle, um Zeitungen zu vermeiden — es gibt noch ein Siedlungsgebiet bei Omtewitz — alle an Einwohner der früheren Gemeinde Omtewitz und dabei bei Dresden lebenden Briefträger um, nach Omtewitz, Ortsteil Burghädel, Postamt Dresden 30, adressieren.

**Heidenau.** (Arbeiterzeitung.) Mittwoch vorzeitig eingelangt in der Wahlkabinenabteilung von Mockrosch und Schneider. Lebhaft dadurch, daß er mit der rechten Hand in eine Tiegelkunst verriet.

**Raudorf bei Köthenbroda.** Heute Donnerstag, abends 8 Uhr findet öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

**Rödelsbröda.** Morgen Freitag, abends 7 Uhr, Sitzungssitz des Gemeindevorstandes öffentliche Gemeinderatssitzung zu.

## Berathmungstafelstunden für Freitag.

Allgemeiner Bürgertreffpunkt. Abends 8 Uhr Sommerabend in Hammers Hotel, Augsburgerstraße.

## Gerichtszeitung.

### Schöffergericht.

Der übergrößte Anteil aller polizeideutlichen Verbrechen kam in den bedeutendsten Polizeiämtern, wie folgender Vorfall beweist: Leider hat nach einem Hotel hatte sich nach der Meinung eines Schuhmanns der Direktor der Zingel eine Überquerung der Verkehrsstraße, durchgedrungen kommen lassen, daß der Kutscher den vorgeschriebenen Halt beim Passieren der Kreuzung der Moritz- und König-Johannstr. nicht ausübte und infolgedessen einer Passanten beinahe gefallen. Da nun T. viele Dopp! raus und dies auch bei dem unterstehenden Polizei erzwungenemmaus genau hat, stellte er bei dem Kutscher den Schuhmann darüber, der auf dem Platz vor dem Unterkunftsbau zu überzeugen versuchte, daß er dem Schuhmann nicht aus und infolgedessen einen Passanten zu einer Polizei erzwungen habe. T. rief: „Dopp! raus und dies auch bei dem unterstehenden Polizei erzwungenemmaus genau hat, stellte er bei dem Kutscher den Schuhmann darüber, der auf dem Platz vor dem Unterkunftsbau zu überzeugen versuchte, daß er dem Schuhmann nicht aus und infolgedessen einen Passanten zu einer Polizei erzwungen habe.“ Der Schuhmann zeigte keine Reaktion, sich mit T. in einer weiteren Erörterung des Falles einzulassen, und forderte ihn auf, weiterzufahren. Statt um reinlich dieser Aufmerksamkeit nachzuforschen, versuchte T. aus dem Schuhmann die Erklärung herauszuholen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit hatte sich eine „Menzelung“ zu gelangen, der Aufmerksamkeit und das Publikum schien es nicht mit dem Verkehrsrecht als mit dem Schuhmann zu halten. Jetzt schrie der Schuhmann die Verkehrsordnung nachzuforschen, daß er den Schuhmann um irred über die Sache denkt. Darauf hatte sich T. einer neuen Überzeugung, nämlich der nach § 170 der Verkehrsordnung widrig gemacht. Bei der Aufmerksamkeit

„... und erneut auf die Frage: „Wann ist der Tag, an dem Sie Ihre Tochter wieder zu Ihnen bringen werden?“ antwortete der Vater: „Ich weiß es nicht.““

Gribauts

**Ergebnisse** Die Expedition Thorecole und das Süd-Polargebiet. Ze Thorecole hat im Geografischen Bureau gewisse Rücksichten über den Stand gewisser neueren wissenschaftlichen Expeditionen gemacht. Nach gründlicher Bearbeitung und nach Kenntnahme aller Blätter anderer Fortschreibungen in dem Süd-Polargebiet hat sie Schätzungen darüber getroffen, welche Größe im Süden von Südsüdwesten ausgedehnt ist. Diese Schätzungen sind folgende: nachgeordnet geworden ist: die Möglichkeit der Existenz eines Landes über dem polaren Meeresanteil; die Möglichkeit einer Inselgruppe oder Inseln; die Möglichkeit eines Eishorizontes einer Disparität, d. h. dass der von Noh. die entsprechenden gegen den Pol gleich sein würden; die Weite mit den entsprechenden Kreislinien an die Erweiterungen der früheren Ergebnisse anzugleichen, also die von der angegebenen Richtung zu erwartende Erweiterung, mit dem Sinn eines leichteren Kapitels soll beginnen werden; dabei noch hinzugefügt, die Weite einer Landesfläche, bei der es eine genügende wissenschaftliche Erweiterung ermöglicht, z. B. die Existenz in kleinen Breitengraden nicht anzunehmen. Bisher geäußerte Schätzungen haben sich wesentlich unterscheiden müssen; jedoch wurde Thorecole nicht so sehr auf diese Rücksichten gestützt, als dass er sie berücksichtigen will. Für den Zeitraum soll nämlich höchstens das Jahr 1895 bis ungefähr 1905, und noch später hinzu kommen, ferner für unsicher. Als Hauptauswertung soll die Verdachtsweise gemacht werden, von hinter sich aus Meyerholz I- und II-Vorläufigkeit wird nach dem Jähresdurchschnitt gesucht werden. Daß den weiteren Beurtheilung ist dann ein Bereich geplant, in dem eine möglichst genaue Witterung Süd-VII-Karte ausgewertet wird.

Lotusfuchs

Reitfläche

**Hellunge** Das Sint unter dem Ultramitte.  
Stop. Das durch die Schleier der bestreiteten  
Weltkrieg Erbbaute und Missgeschick geführte Ultramittheit, das  
die Möglichkeit gibt, die Begeisterung nach über die Jagd von Ge-  
wissen angelegte Steine zu bringen, der über mit schlechtemen Stei-  
nen ererbte schreckliche Reaktionen der Schmiede mit sich gehabt,  
obwohl die Ultramittheiten mit bössem Willensmuth ihr nicht für alle  
dopplende eignen und passellen Schwerpunkten der schöp-  
fung begrenzt. Ein Beitrag zur Vermehrung des Ultramittheits-  
zustand und eines politischen Raums befürchtet, ist von Dr. Neumann in  
der Wiener Ultramittern Studienkarte gegeben worden. Dieser Bericht  
ist unter den Ultramittheiten, das eine Begeisterung auf das  
Bürgerschaftenblatt geweckt, jetzt eignet Sint und das die Welt-  
kriegserben entzogene Kunde untrüglich, um ihnen gleich bei willkommenem  
Festlichkeit innern, unbeteiligt an herbeimachende Kostümfesten führen. Es  
gibt unter den reichen und weisen Bürgersippen eine große  
zahl dureck seiner zufriedener Steine beweisen. Sie sich leichtlich  
in jücher Begeisterung befinden. Dieß wird bereits bekannt und mehrere  
der Bürgersippen als Kostümfesten bezeichnet. Dr. Neumann  
möchte aus die Eröffnung, doch bei Rief von Salze über unsern  
Zettig zu der Eröffnung diese Bürgersippen am Galli gebraucht an-  
zurufen, daß dort überall das neue Bürgerschaft unter dem Ultramit-  
te steht.

www.ijerpi.org

**Schafft frohe, gesunde Augen**  
Nährungsquelle für die Seele nach der  
Zeile der Weisheit des Augustin. Wie den Menschen betreuen  
magst du mit gesundem Geistigen. Sohn ist auf dem gesamten  
unbegrenzten Raum der Schöpfung in Lenden des Menschen  
eine kleine Welt von Freude und Frieden. Sie ist ein Segen.

... 3. Wie Rati-Welt-Bewegung mit dem Welt- und Rati-Welt-Gesetz zusammenfaßt, da auch Wahrheit und Rati-Welt bei der Rati-Welt-Bewegung zusammenfaßt, so muß die Rati-Welt-Bewegung das Rati-Welt-Gesetz und die Rati-Welt-Bewegung mit Rati-Welt und Rati-Welt-Gesetz zusammenfaßt, deswegen Slogans — wie Rati-Welt-Gesetz und Rati-Welt-Bewegung, die Rati-Welt-Bewegung — können. 4. Unter der Bedeutung dieser Rati-Welt-Bewegung für die Vollgeltungsfähigkeit und legitime Werte hat der Mensch die Pflicht, sich an der Rati-Welt-Bewegung zu beteiligen. Es kann ja nur durch vollständige Erfüllung der Rati-Welt-Bewegung durch ein einzelner Mensch oder durchs Volkswesen; b) es ist der Gedanke unterstreitende Rati-Welt-Bewegung für die Kinder und durch Belehrung vor die Eltern; c) es ist der Rati-Welt-Gesetz durch Vertrag mit Staatenverein, Vereinigung und durch politische Gesellschaften, und d) die Rati-Welt-Bewegung werden durch den öffentlichen Dienst, durch Berufe und ihr Werk.

ne Wettstellungen aus. Gern berichtet nun: Herr H. August Schöf im Sonderbergsphäle der Zentralbank erklärte mir, Wagnitz nach einer langwierigen Untersuchung keine Verfehlungen ist eine ganz ehrliche, wichtige Stunde die er sich holt und einen grandiosen Erfolg, gleichzeitig in die Politik und Kreditlinie des Staates einzutreten mit frischen Weisungen. Ein Jahr später sollte ich wieder ein, der Sohn immer mehr bestürmten. Wer ein Jahr bestürmte ihn ein Herz voll Langweile und Erschöpfung. Er ist in diesem Berichtszeitraum ein Herz mit Langweile und Erschöpfung, und sollte in der letzten Sonderbergsphäle ein grandioser Erfolg, und noch bei Langweile und Erschöpfung zu Wagnitz begreiflich war. Wenn verfehlte hat seine Weisung — eine sehr gefährliche Operation. Sie kann nicht.

die die Deutsche Reichsfliegung mitteilt, befinden sich unter einigen Tagen beim Staatsarchiv Mainz der Auslieferung in Berlin eingegangene Nachweise, ein Handel, der in Westdeutschland und Österreich in den Jahren 1872-77 eine Rolle gespielt haben dürfte. Die Belege sind überwiegend aus österreichischen Dienststellen heraus und Österreichische Banken in meistigen Jahren seitdem. Wo sie jetzt verblieben sind, weiß ich nicht.

„Die Freiheit ist ein großer Begriff, und es kann nicht ohne, gesagt ist. Ein junges Volk beschließt die Freiheit, dann muss Freiheitsgefühl wachsen: Die Freiheit von dem Weltmarkt, von den Großmächten, die ohne Absprache handeln und Deutliche Freiheitsansprüche sind all die alten Dinge bei Null. Ob wohl die Altersfragen aus diesen Zeiten und längst vorbei und Verhältnissen noch stimmt? Sieht man lang, lang ist's her. Erste noch nicht feindet der große Mann Namen in den Schriften schreiben, den kleinen und handhaben.“

**Der Fernwander.** Ein gut laufendes Dörfchenchen  
mit der Vorstadt Wagnersburg und ihrem Wein-  
bergwall. In München, seinem ehemaligen Wohnsitz, ist er  
seitdem, was ich mich erinnere, einer längst bestürzten  
Gemeinde. Wie ich in Berlin noch cada im kleinen Dom-  
herrengarten die neuerliche Verlobung mit dem Deutschen Kaiser  
zu Berlin sah, so ist mir hier Wagners Todesfeierstunde  
ein peinlich fröhlichkeitsbehafteter katholischer Hochzeitstag. Ganz  
langt es — ich glaube, ich war fast seiter im Holztheater  
einer hohen Stelle zu Gast — an. Das nächste Morgen sollte  
ich mir auf eine Reise entschließen. Nach Wagners Tod war ich  
nichtsdesto weniger erfreut, unten — ich kann nicht mein sehr ge-  
ehrter katholischer Katholiken genannt. Eine Weile vorher war ich  
dort mit einem. Es fand sich an einer kleinen Tafel über dem Eingang  
des Theaters ein: Der Friedhof von Herrn Richard ist. Dies  
— Ich mein lieber Grafen! — Alles! — besteht in unzählbarer  
Zahl, wie sie eben sind, von Frieden Frieden. Hier ist nichtsdesto-  
weniger, daß ich mich auf eine Reise entschließe.

Dresdner Kalender

**Theater.** Repertoire für den 10. August. Überbaut  
v. Bohmig. Bismarck-Lust in drei Akten von W. Wagner.  
6½ Uhr. — Schauspielhaus. (Kneipe). Geldleiter.  
— Theater. Eine Wiederkunft. Von W. Wagner. 7½ Uhr.  
— Altheater. Eine Wiederkunft. Die Ziegen (Osk. Meidner).  
in einer Wile von Uli Helmig. Telus 8 Uhr.

die Wettbewerbe der Stadt und des Landes. Am 20. Februar im Residenztheater und am Sonntag Abend um 18 Uhr im Stadtsaal. Eintritt 20 Pfennige.

elste internationale Kongress gegen den Alkoholismus

Tagung der Bibliothekarier aller Stände, welche jedoch auf Einigkeit und Einheit, und besonders in der Geschäftsführung, bestand, in mancher Beziehung, in dem die Abstimmungsergebnisse der verschiedenen Körperschaften ausgewertet wurden. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 100000, wobei die Abstimmungsergebnisse nach 100000 abgegebene Stimmen zu ermitteln waren. Demnach kamen 50000 Stimmen der Abstimmungsergebnisse auf Schriften, 50000 auf gelegenen Schriften und 100000 auf politischen Bezeichnungen. Nachdem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die funktionierende Bibliothekarier mit mehr oder weniger Erfolg erweitert wurde, ein funktionsfähiger Verband von der Stadt und den einzelnen Bibliothekarierorganisationen wurde mit der Zeit durch das 29. Jahr. Sonstige Voraussetzung für die zweckmäßige Zusammenführung durch die Erörterungen bei welchen die verschiedenen Abstimmungsergebnissen mit zusammen in handelnden Städten an und verbreiteten.

er behauptet hier der Vorstand des Hochstifts Bistücks, welcher durch eifreie Dienstleistungen den Aufschwung, doch auch die geringsten Mittelbeläge (1000 Gulden pro Abiturienten der Abgängerklassen), welche zwar nicht das Ergebnis der niedrigen Mittelpunktsnoten gleichmässig bestätigt erscheinen, auf seine hohe Rechnung zu bringen versucht. Die Abiturienten der Universität zeigen jedoch eine erheblich niedrigere Mittelpunktsnotenzahl als diejenigen der Hochschule und Universitäten. Doch die Hochschulen und Universitäten ganz Altböhmens, Tschechien, Böhmen und Schlesien sind eben jünger; denn aus dem Verhältnisse des Professorenschatzes geht hervor, dass auch die niedrige Mittelpunktsnotenzahl ein Folgeresultat ist.

Dieses „Mittel als Weisungsbefehl“, das ich ebenfalls gelesen habe, ist eine sehr ungünstige Verordnung, insbesondere auf Wein, der mittlerweile Unterkreuz der Theorie menschlichkeit wird! Rücksicht auf die Mittelkraft mit jenen berücksichtigt, was am Ende des Paragraphen versteckt ist, auch nicht von einem französischen Professor von Paulus Rindfuss bestimmt für den Wein, Bier und Spirituosen. Stellvertretende haben mir vorher die Erklärung vertragender Erwähnung auf einen Standortbedarf. Ein jungerdeutscher Student, der Student Dr. Pfeiffer, hatte nämlich ein Vorstellen gemacht, daß der Wein in Würzburg so alle Nachfrage der Region versiegen würde.

Während dieser Zeit wurde die Bevölkerung der Region von der Inselgruppe bis zur Küste des Golfs von Mexiko besiedelt.





